Von der Reiselust zum Tourismus

Autor(en): **Röder, Siegfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **60 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Reiselust zum Tourismus

Von Siegfried Röder

«Alles in allem», sinnierte Rudyard Kipling, «gibt es nur zwei Arten von Menschen auf der Welt – jene, die zu Hause bleiben, und jene, die es nicht tun.» Der Abenteurer Kipling hatte Recht, gereist wurde schon immer.

Es reisten nicht nur der Adel, die Reichen und die Schönen, sondern Schriftsteller, Künstler und Poeten ebenso wie Handwerksgesellen, Wissenschaftler, Entdecker und Müssiggänger. Man reiste als Pilger und Missionar, ging als Bildungskonsument auf die Grand Tour oder frequentierte renommierte Bäder aus Gesundheitsgründen.

Das Wort *Tourist* taucht erstmals um 1800 in England auf. Es kommt aus dem Englischen *tourist* (zu *tour* = Ausflug). In der Bedeutung von «Fremdenverkehrswesen» und zur Bezeichnung von Bildungs- und Vergnügungsreisen ins Ausland fand das Wort *Tourismus* um 1810 Aufnahme in die deutschen Wörterbücher, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in den allgemeinen Sprachgebrauch. Einige Zeit später, 1841, wird die erste Reiseagentur gegründet, von Thomas Cook; Reiseplakate preisen mondäne Badeorte an.

Als Bezeichnung eines Massenphänomens trat das Wort *Tourismus* (auch *Touristik*) erst nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Heute ist der Tourismus für viele zu einer bedeutenden Einkommensquelle, für noch mehr andere zu einer durch Ausdehnung von Freizeit, Lebensalter, Bildung und Konsum begünstigten, wichtigen Art der Freizeitgestaltung geworden.

Zur Entwicklung des Tourismus

Obwohl, wie gesagt, auch früher gereist wurde, kann in einem engern Sinne erst seit dem 18. Jahrhundert von Tourismus gesprochen werden. Es hat wohl zu allen Zeiten Menschen gegeben, die nicht aus Not, sondern aus «Lust zu reisen» (H. M. Enzensberger) unterwegs waren; auch gab es in den frühen Hochkulturen für privilegierte Minderheiten Möglichkeiten des Reisens. Doch erst die Reiseliteratur im Zusammenhang mit der europäischen Expansion sowie die Berichte eines James Cook, Louis-Antoine Bougainville oder Johann Georg Forster stellten eine Informationsquelle dar und weckten die Lust zu reisen.

Wesentlichen Auftrieb erhielt der Tourismus sodann durch die reisenden Aufklärer, etwa durch die «Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz» von Friedrich Nicolai (12 Bände,1783–96), durch Albrecht von Hallers Gedicht «Die Alpen» (1732) oder durch Laurence Sternes «A Sentimental Journey through France and Italy» (1768) und auch durch Goethes «Italienische Reise» (2 Bände, 1816–17). Diese Werke boten nicht nur geographische und landeskundliche Informationen; damit verbunden war die reiche, eingehende Beschreibung subjektiver Eindrücke und Erlebnisse, in deren Rahmen Begriffe wie Empfindungsfähigkeit, Kunst- und Naturgenuss, Selbsterfahrung die Leitvorstellungen der im Entstehen begriffenen individuellen Reiseerfahrung prägen.

Das in der Folge vor allem vom Naturerlebnis der Romantik (Alpen, Rheinlandschaft) bestimmte Leitbild einer nur dem Vergnügen und der Selbstfindung dienenden Reise erfasste im 19. Jahrhundert weitere gesellschaftliche Kreise. Reiseunternehmen, Reisebüros und einschlägige Verlage wurden gegründet. Die neue Naturerfahrung rief eine umfassende Reisetätigkeit mit einem entsprechenden Beherbergungs- und Versorgungsgewerbe hervor, das die Reisenden immer besser befriedigte.

Neue Tendenzen wie die Ausweitung der Schulbildung, die Lektüre fremdländischer Literatur, die Verbesserung der Reisemöglichkeiten auch für Frauen sowie die Arbeiterfreizeitvereine (Naturfreunde) und die Jugendbewegung (Wandervogel) trugen ebenfalls wesentlich zur Ausdehnung und Anziehungskraft des Tourismus bei.

Einen entscheidenden Schub für die Entwicklung zum Massentourismus – Marie von Ebner-Eschenbach sprach von «Touristengezücht» – stellte in Deutschland im 20. Jahrhundert die politische Entwicklung der 30er-Jahre dar: An den vom totalitären Regime organisierten Reisen («Kraft durch Freude») nahmen bis 1939 43 Millionen Deutsche teil. Erschwingliche, massenbezogene Angebote, Konsumorientierung und ideologische Indienstnahme der Teilnehmer gingen dabei eine Verbindung ein.

In den staatssozialistischen Gesellschaften lag die Organisation von Tourismus und Freizeit ebenfalls als Instrument der Politik in den Händen des Staates und dessen Organisationen. Auch hier wurden Massenreisen veranstaltet, wobei die individuelle Reisefreiheit weitgehend ausgeschlossen war.

Heute gehört gerade die individuelle Reisefreiheit wesentlich zum Leitbild des Tourismus. Eine Vielzahl von Reisekatalogen bietet unzählige Auswahl-

möglichkeiten an. Allerdings besteht diese Auswahl nur aus solchen Destinationen, die von den Reisebüros ihrerseits zuvor ausgewählt worden sind; zudem müssen sehr viele «individuell» dasselbe wählen, damit sich der Aufwand für die Reiseveranstalter lohnt. Deshalb ist auch für die anders individuell Reisenden der Begriff *Einzelreisende* geprägt worden.

In der Erkenntnis, dass der heutige Tourismus nicht nur Geld, sondern auch erhebliche Störungen, wenn nicht Zerstörungen in die bereisten Gebiete bringt, ist in neuster Zeit der so genannte *sanfte Tourismus* entstanden, zu dessen Leitvorstellungen die Schonung der Umwelt, möglichste Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme der Ressourcen und die Achtung der Menschenwürde und der kulturellen Besonderheiten der einheimischen Bevölkerung gehören. Diese Leitvorstellungen zeigen zugleich *ex negativo,* woran es dem heutigen Tourismus offenbar (noch) mangelt. Wie sich der Tourismus weiterentwickeln wird, das hängt von uns allen ab, die wir zu unserm Vergnügen reisen.